



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

75 (14.2.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207935)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung pro im Jahr und durch die Post eine Vierteljahrsmonatlich März 1923, halbjährlich März 1923, ...

Anzeigenpreise: Bei Veranschlagung die Fl. Seite Nr. 200.- ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Modezeitung, Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

### England und die Ruhrfrage

#### Kurze Uebersicht

In ähnlicher Weise wie in Karlsruhe und Mannheim fand gestern nachmittag in Darmstadt ein Empfang des Reichspräsidenten und der Reichsminister statt.

Bonar Law übte bei der Eröffnung des englischen Parlaments zunächst scharfe Kritik an der Ruhraktion und ließ durchblicken, daß möglicherweise die englischen Truppen vom Rheine zurückgezogen werden würden.

Der belgische König will sich nach Paris begeben, um sich mit Poincaré und den französischen Ministern über die Ruhrfrage zu besprechen.

In Aachen wurden die oberirdischen Telefonleitungen von den Belgien zerschaltet, so daß Aachen von jedem Verkehr abgeschnitten ist.

Der Bayerische Landtag stimmte ohne Erörterung einem Antrag Dr. Hammerstein zu, der eine finanzielle Sicherstellung der pfälzischen Gemeinden für den Fall der Beschlagnahme des Ertrages ihrer Wälder durch die Besatzungsmächte verlangt.

Die schweizerische sozialistische Presse berichtet von größeren Munitionsentwürfen Polens und Rumaniens an die Schweiz.

Die griechische Armee steht kriegsbereit zwischen Saloniki und Mariza, um ein Wunsch der Verbündeten von neuem den Kampf mit den Türken aufzunehmen.

Die Lage in Memel ist immer noch ungesichert; nennungsweises deutet man ein die Errichtung einer autonomen Verwaltung des Memellandes unter engstem politischen Aufsicht an Litauen.

### Die Eröffnung des englischen Parlaments

Durch den König fand gestern mit dem üblichen Zeremoniell statt. Die Thronrede

tricht das Bedauern aus, daß auf der Pariser Konferenz kein allgemeines Abkommen erreicht wurde und daß die englische Regierung heute in dem Wunsch, die vollständige Regelung des Reparationsproblems zu beschleunigen, den Alliierten auf dem Gebiete der alliierten Schulden dringende Zugeständnisse gemacht. Es sei aber trotzdem unmöglich gewesen, zu einem allgemeinen Abkommen zu gelangen. ...

Die Debatte über die Thronrede wurde durch MacDonald, den Führer der Opposition im Unterhaus, eröffnet. Die Ruhrbesetzung könne nach der Meinung der Labour Party keinen Erfolg haben. Er sprach sich für eine wohlwollende Neutralität aus. ...

### Bonar Law

äußerte sich eingehend über das Ruhrproblem. Er hätte gehofft, Schulter an Schulter den Wiederaufbau Europas durchführen zu können. Er fühle mit völliger Gewißheit, Frankreich habe durch den Einmarsch in das Ruhrgebiet etwas für Europa und Frankreich gleich Verhängnisvolles getan, aber es sei noch nicht aller Tage Abend. ...

Das unionistische Mitglied Roberts brachte eine Dankrede ein und erklärte über die Ruhraktion Frankreichs: Die Herzen der Engländer seien bei den Alliierten. ...

Der Unionist Collingwood Hughes erklärte: Der freundschaftliche Geist, der seit so vielen Jahren zwischen England und Frankreich bestesse, müsse gefördert und dauernd gehalten werden. Die Schwierigkeiten müßten durch ein Zusammenarbeiten zwischen Engländern und Franzosen behoben werden.

Paris zur englischen Thronrede Der auf die Befehung des Ruhrgebietes bezügliche Satz der englischen Thronrede wird in Pariser politischen Kreisen nicht gerade als freundschaftlich empfunden. ...

Englands schwierige Lage Berlin, 14. Febr. (Von unfr. Berliner Büro.) Aus der gestrigen Unterhausung wird der Boffischen Ztg. aus London gemeldet: Es wurde viel bemerkt, daß der deutsche Botschafter neben dem französischen der Sitzung beizuohnte. ...

Aus dem besetzten Offenburg Durch die Befehung und die dadurch hervorgerufene Unterbrechung der Bahnlinie ins Rheinland ist in Offenburg eine Knappheit an Lebensmitteln entstanden, wie der Aufruf des Oberbürgermeisters an die Hauswirte der Umgebung von Offenburg beweist. ...

### Verhaftungen, Verurteilungen, Ausweisungen, Zeitungverbote

Die Betriebsverwalter von Koblenz-Rheinbahnhof und Koblenz-Moselhafen sowie die Bahnhofsverwalter von Gelsheim und Kanten wurden von den Franzosen verhaftet.

In Dählhausen wurde ein Bergmann wegen der Ruhrfrage, mit 30 Mann wurde er Dählhausen säubern, zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat seit dem 15. Januar 14 um heutigen Tage im allbesetzten Gebiet insgesamt 86 Zeitungen verboten. Darüber hinaus ist der Vertrieb von 28 im unbesetzten Gebiet erscheinenden Zeitungen im besetzten Gebiet untersagt worden. ...

### Der sinkende Franken

Die Stimmung in der französischen Hochfinanz (Von unserem Mitarbeiter)

Amsterdam, 12. Februar.

Die zunehmende Verschlechterung des französischen Frankens und die daraus sich ergebende Inflationsgefahr und Verteuerung wichtiger Rohstoffe haben in französischen Finanzkreisen eine schließliche Beunruhigung entstehen lassen, die sich wohl am klarsten in einer hier verbreiteten Notiz der „Banque de Paris et des Pays-Bas“ ausdrückt; die Notiz wurde den großen holländischen Banken vertraulich mitgeteilt. ...

Aus dieser Note läßt sich erkennen, daß die Absicht der Pariser Bankdirektoren, Poincaré sei entschlossen, dem Angriff der internationalen Hochfinanz auf den Franken die Stirn zu bieten, eine Gerede ist. ...

Ueber die Stimmung in der französischen Hochfinanz erhalte ich von einem genau orientierten holländischen Bankleiter die nachstehenden Mitteilungen: Das Experiment Poincarés wurde von Anfang an in den Finanzkreisen Frankreichs sehr ungünstig beurteilt, weil man die politischen und wirtschaftlichen Hindernisse, die einer Niederwerfung Deutschlands entgegenstehen, sofort überblicken konnte. ...

Die französische Finanzpresse vertreten den Standpunkt, daß die eberste Liquidierung des Ruhrunternehmens von großem Nutzen für Frankreich wäre. Sie erinnern an den sichtbar fester werdenden Kurs der internationalen Sozialdemokratie, an die Gefahr von Proteststreiks in Frankreich und Belgien und weiterhin an die Möglichkeit innerparteilicher Spaltungen. ...

Der Frankfurter ruft große Sorgen hervor. Der Finanzminister Bokantz sieht vor der Wahl, den Rotenunions vorberand um ein Drittel zu erhöhen, oder — was ihm positiver zu sein scheint — eine Anleihe aufzulassen, die in Form einer Nationalanleihe für den dauernden Frieden herauskommen soll. ...

Rein finanziell gesprochen, stellt man sich den Verlauf der Dinge folgendermaßen vor: Eingreifen Englands und Zusammenritt einer internationalen Entschädigungskonferenz, die das Problem, wie es heute vorliegt, einer gründlichen Prüfung unterziehen soll; auf die Beteiligung Amerikas wird gerechnet. ...

### Aus den Reichstagsausschüssen

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss beschäftigte sich gestern mit den Ausführungsbestimmungen zum Preisengesetz und nahm die Regierungsvorlage unbedenklich an. Der Ausschuss wandte sich dann der Frage der Erwerbslosenfürsorge zu. ...

Die Lage im Ruhrgebiet

Spitzt sich, namentlich in Essen, infolge der Weigerung der Kaufleute und Gattinier an die Besatzungsstruppen zu verkaufen, im mer mehr zu. General Fournier hat mitgeteilt, daß Kohlen, in denen Angehörige der Besatzungsstruppen nicht bedient würden, nötigenfalls mit Gewalt geräumt würden, ebenso Geschäfte, deren Inhaber sich weigerten, an detaillierte und französische Militär- und Zivilpersonen Waren abzugeben. Im Hotel Kollerhof, in dem die Ingenieurkommission ihren Sitz hat, ist gestern vormittag die Lichtzufuhr unterbrochen worden. Die Franzosen haben darauf mit der Abschneidung der Stromzufuhr an die ganze Stadt gedroht, wenn das Licht bis 6 Uhr abends nicht eingeschaltet werde. Um 8 Uhr hätte die Ingenieurkommission noch kein Licht und mußte sich mit Stearinkerzen behelfen. Ein Truppenkommando, das in dem südlichen Elektrizitätswerk die Abschneidung der Stromzufuhr beheben sollte, wurde unverrichteter Dinge wieder abgezogen, da es verfehlene Türen vorfand.

„Siegreicher Sturm“ auf Gelsenkirchen

Unter einem großen Aufgehob von Tante ist gestern plötzlich eine starke französische Abteilung in Gelsenkirchen einmarschiert, die auch das Innere der Stadt besetzt. Post- und Telegraphenamt wurden besetzt. 16 Polizeibeamte wurden unter Mißhandlungen fortgeschleppt. Verhaftet wurden der Oberbürgermeister von Wedelsbüttel, Polizeipräsident Stiller, Leiter der zweite Bürgermeisters, der Kommandeur der Schutzpolizei und der Direktor der Reichsbankniederstelle in Gelsenkirchen. Die Beamten sind in einem belgischen Polizeistützpunkt eingekerkert. Die Stadt ist wegen der gestrigen Vorfälle mit einer Geldbuße von 100 Millionen Mark bestraft worden. Nachmittags rückte die fremde Besatzung wieder ab, die bisherige Nacht in unverminderter Stärke zurück.

Zur Befreiung von Weisel und Emmerich

In Weisel und Emmerich wurden die Zollämter und Häfen durch ungefähr 100 Mann Militär besetzt. Die Beamten der Zollämter legten die Arbeit nieder. In Weisel wurden die höheren Zollbeamten von den Franzosen interniert. In Emmerich wurden sämtliche Zollbeamten, 120 an der Zahl, entlassen, sodah der Betrieb des Zollamtes stillliegt.

Mißglückter Kohlenraub

Auf der Zeche Prosper I in Delwig, den Rheinischen Stahlwerken gehörig, ereignen gestern eine belgische Kompanie mit Maschinenwaffen und verlangte Kohlen. Die Zigarbeiter, die sich weigerten, bei der Beladung mitzuhelfen, wurden körperlich mißhandelt, und mit Kolben, Bajonetten und durch Schreckschüsse vertrieben. Die Soldaten luden dann selbst in mitgebrachten und vom Zehentpächter genommene Wagen Kohlen. Die Betriebsräte protestierten wegen des Überfalls und der Mißhandlungen bei dem Kommandanten. Unter den gleichen Umständen wurden von der Zeche Prosper II in Wetzlar acht Führer mit Kohlen fortgenommen. Als die Franzosen auf der Zeche Prosper III den gleichen Versuch machten, sammelten sich Tausende, die gesamte Belegschaft der Zeche, die den Betrieb der Zeche stilllegten und das Deutschlandlied und andere vaterländische Lieder sangen, worauf die Belgier unter den Hurraufen der Arbeiter unverrichteter Dinge abziehen mußten.

Die Jagd auf Automobile

Wacht eifrig weiter. Auf allen Zugangswegen vom unbesetzten Gebiet sind Autostellen errichtet. Als Gegenmaßnahme hat man auf den Hauptstraßen vom unbesetzten Deutschland Warnungsposten aufgestellt, damit nicht die Autobesitzer nach dem besetzten Gebiet fahren und ihnen dort die Wagen abgenommen werden.

Der Kommandant der Bochumer Besatzungsstruppen hat die Befreiung von 48 Personentransportwagen in Stärke von mindestens 20 Pferdekraften und mindestens 4 Sitzplätzen mit allem Zubehör gefordert. Den Wagen sollen Fahrer beibringen sein. Alle Wagen sollen Personen gehören, die deutsche Staatsangehörige sind und im Ruhrgebiet wohnen. Als Sicherheit für diesen Befehl haben die Besatzungsstruppen die Zugangsstraßen fahrenden Personentransportwagen beschlagnahmt. Die Ausführung dieses Befehls würde für Bochum einen in die Milliarden gehenden Kostenaufwand bedeuten. — In Dortmund sind 20 Wagen angefordert.

In Essen erschienen im Geschäftshaus der Continental Hannover drei französische Offiziere mit mehreren Soldaten und verlangten Baugemälte. Auf die Frage nach der Bezahlung, sagte ein Offizier seine Pistole. Die beiden Geschäftsführer wurden verhaftet und einer wurde bei der Abführung schwer mißhandelt.

Stellungnahmen der Rheinlandkommission

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Fürst Hagelberg-Wildenburg, hat der internationalen Rheinlandkommission eine Note übergeben, in der er zunächst Bezug darauf nimmt, daß die internationalen Rheinlandkommission keine Schreiben, mit denen er verschiedene Freizeidangelegenheiten von wirtschaftlichen Verbänden des Rheinlandes befragt, zu rückgewiesen. Der Reichskommissar vermahnt sich dagegen, daß er solche Rundgebungen „provokiere“ und betont, daß jene Eingaben auf schwere Schädigungen des rheinischen Wirtschaftslebens durch die neuartigen Maßnahmen hinweisen, und daß er sich nicht davon abbringen lassen, solche spontane Beschwörungen an die Kommission weiter zu geben. Weiter der Form nach dem Inhalt nach sei der Vorwurf der „Rebellion“ begründet.

Wohlau! Ihr Männer insgesamt! Ihr einer Mutter Kinder! Wohlau! und laßt uns Brüder sein, so sind wir Lieberminder.

E. Moriz Knudt (1812).

Berliner Ur- und Erstaufführungen

Es wurde etwas aufgeführt (bei Reinhold und Bernauer in der Königgrüßerstraße), das einen nach Brechen oder Röhre reichenden Wahnwitz hat: „Aus dem Boden der Insekten“. Die Verfasser schrieben wirklich ein Insektenchauspiel (mehr eine Schwaube als ein Spiel) — und ihre lehrhafte Absicht ist Voet für Voet unerkennbar, wenn sie auch durchaus nichts Neues zu lehren wußten. Verfasser sind Josef und Karl Czapek, zwei Tschechen mit weltbürgerlicher Gesinnung. Wie der Fall liegt, ist der Dialekt Weinhard und Bernauer der Wille nach Semantik auf den Kopf zuojagen! In unseren Tagen kennen die Berliner Bühnen einen anderen Teufel kaum noch. Der neueste Anschlag geht nicht so sehr dem Kuriosum (schwedischer Einfluß) — die schließliche Kolonie allerdings jubelte im Theater! — als dem hohen Kunstwert. In dieser Hinsicht wurde Erstaunliches geleistet: eine Mißfäher- und Grillen-Planlage im Schiff; ein Umkleekabin und eine Ameisenstraße; ein Tanz der Eintagsfliegen in der Pergendämmerung; ein Blumenbrotbel der Schmetterlinge. ... Emil Pirchan, der brillante Maler, prägte mit Recht auch als Regisseur auf dem Felde, mit Recht diesmal der Lusthüter als Regisseur! Denn die Tierwelt ist dürrig. Vor allem ermannt der Czapek'schen Tierwelt die Gabel. Es ist den Verfassern ein zusammenhängende Handlung durchaus nicht eingefallen. Ein Konstruktions- und Technik, nicht als „Zwischenstadium“ durch die verfehlenden Insektenreiche und verbindet sie unter unersöhnlichen, wortreichen Betrachtungen.

Schauspielerische Sensation im Theater „Die Tribüne“! Stand zwar auf dem Felde der Russ Leonid Andrejew, der einst die Rot des Bolschewik auf Dichternarmen zu den Sternen getragen hat. Doch nicht less ins Gedankenreich führte die deutsche Erstaufführung seines jüngsten Werkes „Der Gedanke“. Ein fantastischer Stoff, eine Rolle, ein großer Erfolg Paul Wegner's, der nun doch nicht für immer an den Film verloren gegangen ist. Wegner gibt den ungeheuerlichen Mann, der in der Einleitungs seines Hirns einen Gedanken wagt, wie der Koloss den mörderischen Welttod. Er glaubt an die Allmacht seines auf Nord gerichteten Gedankens. Den verhaltenen Nerven, erfolglossten Hebelung der Rede und Sieger im Liebeswettkampf, will er töten. Das geschieht aber leider mit brachialer Gewalt, nicht mit telepathischem Wunsche (siehe Strindbergs „Mausch“), — und das Problem

Echt Breitscheid!

Seit dem 9. November unfehligen Angebendens ist das deutsche Volk zum ersten Male wieder einzig in der Waise feindlicher Willkür, einzig in dem Willen sich dem ihm zugedachten Schicksal nicht zu beugen, einzig aber auch in der Tat, in der dieser Kampf auf Leben und Tod zu führen ist. Duntle Kräfte aber sind auch in dieser Stunde am Werke, den entschlossenen Verteidigungswillen zu untergraben und der „Verständigung“ mit unseren Feinden das Wort zu reden. Schon wieder wird das Wort „Verhandlungen“ als Janakapfel unter das deutsche Volk geworfen, und schon jetzt einer erkrankten und voller Spannung das Wiedererwachen deutschen Nationalbewußtseins verfallenden Welt berichtet, die deutsche Arbeiterschaft werde eine Weigerung, in Verhandlungen einzutreten, nie dulden; Deutschland sei vielmehr zu Verhandlungen bereit, auch wenn (1) die Franzosen noch (2) an der Ruhe ständen.

Der so sprach, im Namen der Arbeiterschaft zu sprechen sich erdrehte, ist Herr Rudolf Breitscheid, der „Arbeiterführer“ der früheren Unabhängigen, der bei der Berichtigung der Parteien mit zu den Sozialdemokraten übertrat. Breitscheid gehört zu jener Gattung eider Wankeln, die unbedingt eine Rolle spielen müssen, die sich immer in den Vordergrund stellen und von ihrer eigenen Größe die höchste Hochachtung empfinden. Im Innern weiß man den „Politiker“ Breitscheid richtig einschätzen. Eine gewisse Beachtung findet er dagegen im Ausland, und zwar in dem uns feindlich gesonnenen, das ja alle für sich vorzubereiten Verhandlungen deutscher Sozialdemokraten und Kommunisten ausschaltet und ihnen an ureigenem Interesse noch außen hin die größte Bedeutung beimißt. Die Regierungen unserer Gegner werden allerdings wissen, was sie von Herrn Breitscheid und seinen Gefinnungsgenossen zu halten haben, ihrem Volke aber erzählen sie, daß die deutsche Einheitsfront ins Wanken geriete, daß hervorragende Führer der Arbeiterschaft Verhandlungen mit Frankreich verweigerten, und zwar auch, wenn die französisch-belgischen Truppen im Ruhrgebiet blieben und daß dies eine Anerkennung des französisch-belgischen „Rechts“ standpunkt sei. Die französische Presse darf es so sogar wagen, die „Kämpfer“ der in Deutschland gänzlich unbedeutenden „Roten Partei“ ähnlich als eine die deutsche Stimmung zum Ausdruck bringende Presseführung zu zitieren. Breitscheid hat diesmal keine Polmeare so wohlgefälligen Versicherungen nicht in Frankreich selbst gemacht, sondern dem Vertreter eines großen Londoner Blattes gegenüber. Die Wirkung ist natürlich die gleiche. Die französische Regierung kann wieder einmal Ausführungen eines deutschen Reichstagsabgeordneten dazu benutzen, die wankenden eigenen Reihen wieder zu festigen. „Habt nur Geduld, die Deutschen kehren sich schon nach Verhandlungen“, so wird jetzt das über das Ausbleiben des Erfolges der Ruhraktion entwürfelte französisch und belgische Volk getäuscht.

Breitscheid ist in London der Reichsregierung in den Rücken gefallen, die wiederholt erklärt hat, daß es für sie ein Verhängnis „unter dem Druck der Majorität“ nicht gäbe. Diese Haltung der Reichsregierung hat die Wägung der sozialdemokratischen Reichstagsopposition gefunden und auch der sozialdemokratischen Vorkausch hat eine Umschließung gefolgt, die sich mit erfreulicher Entschiedenheit zu der gleichen Politik bekannte. Breitscheid ist also auch seiner Partei in den Rücken gefallen. Es ist für sie nicht das erste Mal. Als Scheidemann und seine Freunde die Unterzeichnung des Berliner Schandvertrages ablehnen wollten, gelang es den Breitscheid und Genossen durch ihre Quertreibereien seine schließliche Annahme doch herbeizuführen. Daß Breitscheid die Vermittlung der deutschen Einheitsfront diesmal nicht gelingt, dafür bürgt die unbegrenzte Entschlossenheit aller Bevölkerungsteile auch der sozialistisch Bekannenen. Es wäre aber liebhaft zu wünschen, daß die sozialdemokratische Partei von dem Schädling Breitscheid nicht öffentlich abschied und ihn aus ihren Reihen löste.

Natürlich auch Crispian

Weiter ist durch den Ehepakt mit den Unabhängigen der „Vorwärts“ gehalten, einen Beitritt von Crispian zu veröffentlichen, der sich über die sogenannten „internationalen Pflichten“ der Sozialdemokratie verbreitet und über die deutschen Kapitalisten die Stirn ruzelt, denen angeblich ihre Ehre verleiht, zu verhandeln, solange das Ruhrgebiet besetzt sei. Crispian bemerkt dazu sehr geistreich: „Das alte nur zu bekannte Spiel.“ Der nächste Mann, der im Vorjahr zu Leipzig von sich bekannte, daß er kein Vaterland habe, scheint also noch immer nicht begriffen zu haben, daß es sich hier wieder um Ehre nach um Kommodoren handelt, sondern lediglich darum, daß wir unter dem Druck von Erpressungen verhandeln sollen.

Justizfragen im Reichstag

[2] Berlin, 14. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Während sich am Montag die Redner zum Vorkitzel fast durchweg in allgemeinen politischen Erörterungen verhielten, hielt sich die Aussprache geteilt in engerem Rahmen einer sachmännlichen Kritik über Ueberprüfung, vielleicht aber gerade deshalb recht wirkungsvoll verließ Professor Kahl, der juristische Sachverständige der Deutschen Volkspartei, die verflochtenen Tera Radbruch mit dem Ministerium heizte, das heute die deutsche Justiz betreut. In geistreichen Debatten sagte er deutlich, wie wir fast zwangsläufig aus dem Sturm und Drang Radbrucher Reformen in die stille aufbauende Arbeit hinein steigen müßten, der sich Herr Heintz und seine Helfer leidern widmen. Der sozialistische Minister Radbruch ist mit einer Fülle von Reformplänen hervorgetreten, die legt auf ein beschleunigtes Maß zurecht beschlüssen werden. Der Weg, den Heintz

führt an dem Einwand, daß schließlich jeder Dummkopf einen Wahnwitz mit dem Schwertstein jersmettern kann. Daneben nistet ein rein pathologisches Problem. Der Wörder hat sich in eiserner Disziplin zum Verjinn-Simulanten erjogen. Damit er strafflos bleibe. So dreht er die schmale Grenze zwischen Spiel und Wahrheit und taumelt schließlich in die Geistesnacht hinan. In diesen unheimlichen Schwankungen, in der verzweifeltsten Abwehr der Rameis steht die schauspielerische Aufgabe, und Wegener läßt sie mit einer Virtuosität, die den Schatten Ritterwurgers heraufbeschwört.

Rur um anzudeuten, wohn der von der Rot gesteigerte Erwerbskrieg treibt, sei der Reueheit des Lustspielhauses gedacht. Dieses Theater war im Vorjahr ein Heim der literarischen deutschen Komödie. Im Laufe dieses Spieljahres hat es sich der Schmeierelei verschrieben. Ist nun angelangt bei der Jote ohne Geist und Talent. Man soll den Namen des „Dichters“ nicht schonend verschweigen. Robert Wajter heißt er und sein Stück, wenn ich mich recht erinnere, „Der Kammerdiener“.

„Probiert ein jeder, was er mag“. Die Regie der „Tollbühne“ am Ballowsplatz ist seit Jürgen Feilings Ueberführung ins Staatstheater jenslicher geworden, geriet auf den bösen Einfall, Schafspeeres „Wintermärchen“ der jensischen Missionen zu entleeren, es als „Kammerstück“ auf nuchterner Bühnen zu geben. Aber Feilings überließ sich an seiner neuen Wirkungslage. Er gibt an jeden Preis zu überirumpfen. Ueberlad das Kästgen von Heitbronn mit Prunt und Tirolet. — Im Deutschen Theater wurden mit der Lobe des Gros, die aus der wackelstüßen „unguten „Venthese“ bricht, theatralische Schmelzertumstünde getrieben. Häßlich eingestellte Gehirnarbeit der Agnes Straus mordete die Natur. Hermann Kraus.

National-Theater Mannheim

Die Fiedermans

Der Weltakt verteilte sich auf Frau Elie Lutschau, unseren lieben Ehrengast, die auswärtige Kassalinde von Eisenstein, und das Ballet, das einen großen Teil des zweiten Aktes einnahm. Zu erwähnen sind außerdem die Damen Ida Schäffer als simonischer und gut aussehender Prinz Orlosky als Dorothea Weidmann, die sich als „Da vom Ballet“ verdient gemacht hat. Die ganze Vorstellung mit den Herren Landory (Eisenstein), Herbert Michels (Falle) und Käthe (Gesangsdirigenten), zu denen der „Froh“ des fideles Gesangsquartette als Hauptdarstellung hinzuzurechnen wäre, bedarf keiner Besprechung. Erwähnenswert ist aber, daß Herr Lipmann an Eleganz gewonnen hat, leider nicht an geschmeidiger, ammutiger Tongabe, die doch für die Rolle des

geht, ist feiner und weiser. Es wachsen da nicht die Borbeerbäume, in deren Schatten Herr Radbruch bereit ist einmal ausruhen zu können wohnt. Aber, es besteht begründete Hoffnung, daß das gekleidet ist, wenn auch unter vielen Mühseligkeiten und vielstündig auf mancherlei Krümmungen glücklich erreicht wird.

Justizminister Heintz selbst hätte sich, in dem kurzen und nüchternen Tätigkeitsbericht, den er dem Hause erstattete, irgend welche überausen Zukunftsvermutungen zu erwecken. Im Gegenteil, man wird — er hielt damit keineswegs hinterm Berge — mit einer ganz

erheblichen Stöckung aller Reformprojekte

für die nächste Zeit rechnen und sich mit Geduld wappnen müssen; denn die Unbill der Zeit wirkt naturgemäß lähmend auf alle Teilgebiete unseres öffentlichen Lebens. Der halbe Krisenstand, in dem sich das Reich befindet, hat auch die Justiz in ihrer Bahn zurückgeworfen. Bisher fand das Kabinett nicht die Mühe — und jeder wird das beargwöhnen — sich mit dem im Entwurf fertig gestellten Strafrecht näher zu befassen, auch die Staatsprozeßreform wird sich verzögern. Eine Ausrollung des so wichtigen Eheleidungsproblems mit all seinen religiösen und kulturellen Hintergrundwürde auch, das ist unklar einzuweisen, Gegenstände auswählen, die dem Zusammenhalt, dessen wir jetzt bedürfen, unter Umständen schwer abträglich sein könnte.

Am Verlauf der Aussprache blieb kaum eine der brennenden Tagesfragen im Bereich unseres Justizwesens unberührt. Man unterließ sich über Mittel und Wege, Anwälten ein weiteres Betätigungsfeld zu erschließen, um der wachsenden Not dieser Kreise zu steuern. Man diskutierte ferner über das für und Wider der Schwurgerichte. Der Demokrat Probus meinte, daß in diesen der republikanische Teil der Bevölkerung bei weitem nicht genügend vertreten sei. Man verweilte schließlich noch bei der Frage, ob und in welchem Umfang eine politische Amnestie zu gewähren sei. Von der Rechten wurde bereitwillig eingeräumt, daß, wenn überhaupt, so der gegenwärtige Zeitpunkt für einen in vernünftigen Grenzen sich bewegenden Amnestieertrag geeignet sei.

Geschwastlose Bemerkungen des alten Wimen Ledebour über die „Arbeitsverhältnisse“ Ludendorff und Hindenburg, die man ebenso wie ihren „geistig minderwertigen Hintermann“ Wilhelm II. zur Verantwortung ziehen müßte, lösten zum Schluß der Sitzung zahlreiche lebhaft, zumteil

nationalistische Auseinandersetzungen

zwischen links und rechts aus. Gerade in diesem Fall, so meinen wir, hätte man sich weniger erheben sollen. Es geht nicht an, jede politische Torheit, die von den Kommunisten verübt wird, zu überlegen, es ist das heute, man läßt die herrschenden Qualitäten. Dies hat sich bei den Kommunisten bemerkt und wäre unseres Erachtens auch bei Ledebour anzuwenden. Er hat sich längst das Narrenrecht verdient.

Hat Ludendorff das wirklich gesagt?

Die „Deutsche Arbeiterliche Tageszeitung“, das Wiener großdeutsche Organ veröffentlicht ein Interview mit Ludendorff, aus dem angeblich hervorgeht, daß Ludendorff nach Wien gekommen sei, um eine antimargistische Einheitsfront zu gründen. Ludendorff soll nach einer Wiener Redung des Vorworts in der Erklärung sagen:

„In der heutigen Not des deutschen Volkes ist es notwendig, den Kampf gegen den inneren Feind des Marxismus zu führen, da Deutschland militärisch zu schwach ist, um Frankreich an der Ruhr entgegen zu treten. In diesem Konflikt wird sich schon ein Ausweg finden, deshalb soll aber die Einheitsfront hier gegründet werden, die uns alle umfassen soll, einschließlich der schwarzgelben Legitimisten, der Hofenkauler usw.“

Wenn Ludendorff schwarz-gelbe und Habsburgische Legitimisten wirklich in die deutsche Einheitsfront einbeziehen will, sind ihm die Aufgaben Deutschlands leider immer noch nicht klar geworden.

Letzte Meldungen

Die Lage in Memel

[2] Berlin, 14. Febr. (Von un. Berl. Büro.) Die Nachricht von dem Rücktritt der Regierung Simonellis entspricht nach einer Rameier Meldung der „Voll. Jg.“ nicht den Tatsachen. Die Verhandlungen waren zwar so weit gediehen, daß Simonellis zum Rücktritt bereit war, da er sich erneut die Forderung auf Abzug der französischen Truppen. Dadurch sind die Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt. Die Sonderkommission der Volkshoheitkonferenz weiß nach wie vor in Memel. Es sind Vorbereitungen für die Landung von Entente-Truppen getroffen, doch bezweifelt man, ob es dazu kommen wird.

Stuttgart, 14. Febr. Der demokratische Abgeordnete Bechner erlitt in württembergischen Landtag einen Schlaganfall. Er war sofort tot.

[2] Berlin, 14. Febr. (Von un. Berliner Büro.) Es scheint sich zu bestätigen, daß bereits in Laufe des heutigen Tages eine Verlängerung der Polizeistunde und eine Milderung des Tanzverbots verfügt werden wird. Es sollen in der Woche drei Tanzabende bewilligt und die Berliner Polizeistunde auf 12 Uhr verlängert werden. Immerhin soll das Verbot der Nachmittagsgänge bestehen bleiben. Das ganze ist offenbar nach dem Schema der Bewährungsfrist gedacht. Wenn das Treiben in Berlin zu wußt werden sollte, soll die Polizeistunde wieder verlängert werden.

Befangensmeisters Vorbedingung ist und für das ganze Ständchen dazu. Aber hier mag die Gepp ihre Spuren zeigen, dagegen ist die wenig adgephällige Ausführung des Wälderstein-Sanges für jeden, der lange nicht unseren hiesigen Fiedermans-Abenden beigewohnt hat, nicht mit diesem Vorbehalt zu entschuldigen. So wenig wir das überjagte Champagnerel, so wenig wie der Abschlus des zweiten Aktes. Doch nicht mehr davon, denn heute stieren wir eine Lutschau, die ihre Kräfte wieder in früherer Vollkommenheit sang und die Jote mit allerer Humoren spielte. Daß Frau Lutschau die natürlichen Grenzen des alten, guten Gesammes — schenkt unbedacht — einhält, war außerdem recht erfreulich. Voder war diese Abete ja, aber nicht gemeint! Beliebigkeit ist auch die junge Frau von Eisenstein gezeigert, aber doch auch ein jugendliche Salondame, die auf den „Kontanz“ hält und sich nicht bloß hielt. Und diese „helle Rosalinde“ gab Frau Elisabeth Friederich vom Opernhaus in Frankfurt a. M. Eine Ausnahme, die den ganzen ersten Akt auf ein höheres Niveau hob. Denn die Sängerin ist eine erste Operettensängerin: eine „Diva“ mit glänzender, wohlgebildeter Sopranstimme und mit eleganter Darbietung. Talent und Erfahrung gehen zusammen, und diese Frankfurter Rosalinde sieht anherdem vorteilhaft aus, ohne ihre körperlichen Vorzüge zur Schau zu stellen. Frau Friederich sang übrigens die oft vorgelesene Gardos-Arie. Und ganz vorzüglich, namentlich den schwer-müßigen Koffan in H-moll. Sie hielt auch in den Terzetten und in dem „Hebräen“-Duetz (mit Herrn Landory) den Stand guter Bühnen, war also in jeder Betrachtung eine glückliche Ausnahme. A. Bl.

Theater und Musik

Opernnotiz. Im Nationaltheater kommt morgen Gerhart Hauptmanns „Der Hühnerfuß“ in neuer Besetzung der Hauptrollen erstmals zur Aufführung.

Der Verband der Mannheim-Ludwigshafener Musikvereine plant für Anfang Mai ein mehrtägiges Kammermusikfest anlässlich des 50. Geburtstages des Königs von Preußen. Es soll in 4 Konzerten ein Ueberblick über das Lebenswerk Rogers auf den wichtigsten Gebieten der Instrumental- und Vokalmusik aus verschiedenen Schaffensperioden des Meisters gegeben werden. Die Veranstaltung wird zweifellos das Interesse weckender Kreise finden.

Die Marionettenshowe in Dormstadt wurde am Sonntag eröffnet und zwar mit ganz außerordentlichem Erfolg. Sogar die erste Sondervorstellung am Vormittag, wie die Eröffnungsvorstellung am Nachmittag waren außerordentlich. Wie der übliche Erfolg, so war auch der künstlerische Erfolg sehr groß. Gleich abtrotz wie die Tendenz waren Erwähnung verdienen, die das Märchenpiel vom Hühnerfuß, das in farbenprächtiger, mit allem Reichtum romantischer

Städtische Nachrichten

Badisch-Pfälzischer Beirat der Frankfurter Internationalen Messe

Die Beziehungen zwischen dem badischen und pfälzischen Kulturleben und den Frankfurter Internationalen Messen sind seit der Gründung dieser sehr lebendige und für beide Teile nützliche...

Die für angedeuteten Verhandlungen beauftragten in vollem Umfang die Möglichkeit des Gebankens, aus dem der Badisch-Pfälzische Beirat der Frankfurter Messe herausgewachsen ist...

Der Beirat des Badischen Verkehrsverbandes Generalsekretär Rieger berichtet ausführlich über die Möglichkeit, Sonderzüge zu den Frankfurter Messen zu fahren und monogisch von diesen an bestimmten Tagen Sonderzüge nach Baden-Baden zu führen...

X Zur neuen Volltarifserhöhung. Der Reichsrat hat die Verordnung, wonach die Post-, Telegraphen- und Fernsprechtarife vom 1. März d. J. ab abwärts erhöht werden, angenommen...

X Minderung der Postgebühren. Nach einer demnächst zur Veröffentlichung kommende Verordnung wird die Postgebühren abgemindert. Die Stammeinlage soll künftig 1000 M. betragen...

X Die Steuerermäßigung bei der Lohnsteuer. Der Reichsrat hat eine Verordnung angenommen, wodurch die Steuerermäßigung bei der Lohnsteuer ab 1. März neu geregelt wird...

X Einzahlung der Ausfuhrabgabe. Die Bestimmung des Reichsfinanzministeriums vom 7. Juli 1920, nach der die Ausfuhrabgabe nach Wahl des Abgabepflichtigen bei jeder Zollkasse einzuzahlen werden kann...

Bühnenkunst umgebenen Bildern vorüberzog, mit rauschendem Beifall begrüßten. In der Sondervorstellung am Vormittag, zu der die Lehrer, die Gewerkschaften, die jüdischen und sozialistischen...

X Neuer-Fest in Meiningen. Unsere frühere Mitteilung können wir heute durch Veröffentlichung des Programms und Angabe der Namen der mitwirkenden Solisten ergänzen. Das Kirchenkonzert am Abend des 24. Februar bringt: Präludium und Fuge über den Namen „Jesu“, eine Choralantenne, die Sonate für Violine und Klavier...

Kunst und Wissenschaft

X Kleine Chronik. Reichspräsident Ebert hat anlässlich seiner Anwesenheit in Karlsruhe das Ehrenpräsidium der in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober dieses Jahres in Karlsruhe stattfindenden Großen Deutschen Kunstausstellung für freie und angewandte Kunst übernommen...

\* Sammlungen für die besetzten Gebiete. Nach den unter den Händen in Aussicht genommenen Richtlinien über die Verteilung der für die besetzten Gebiete gesammelten Gelder sollen die Mittel, die in den Ländern mit besetzten Gebieten gesammelt werden, auch in diesen Ländern bleiben...

\* Schwindelfirmen. Wie uns die bei der Handelskammer Mannheim bestehende Kommission zur Bekämpfung von Schwindelfirmen mitteilt, läßt im hiesigen Bezirk neuerdings wieder die Spar- und Kredit-Vereinsgesellschaft in Berlin W. 9, Ambraserstraße 18, von sich hören...

\* Neue jüdische Gemeindegebäude. Die Feld- und Waldjagd von Birmensdorf wurde auf mehrere Jahre für jährlich 1600 000 Mark (Feldjagd 600 000 Mark, Waldjagd 500 000 Mark, Winterjagd 500 000 Mark) an Eugen W. Huber, Huber & Co., Gustav Klinge, Alois Deth und Peter Hertel von Birmensdorf...

\* 70. Geburtstag. Einer der bekanntesten M. Mannheimer, der Schauspieler A. Christian Herrmann, 86 J., tamm am Sonntag, 18. Februar in toller körperlicher Mächtigkeit und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern...

ch. Hefenwässer. Mit dem heutigen Hefenwässern nimmt die Mühseligkeit und Blässe ihren Anfang. Der geistige Leistungsfähigkeit weckt wohl vorübergehende Erinnerungen an den letzten 12-18 Jahren veranlassenden Fiebererkrankung wie an den Trüben der Postzeit...

Veranstaltungen

— Rena costes Dr. Robuse. H. A. Rena, der bekannte Hypnotiseur und Psychologe, wird am Freitag, den 16. Februar, einen Experimentalsortirg über Telepathie, Suggestion und Hypnose veranstalten. U. a. wird das Problem Dr. Robuse und die Gefahr der Hypnose behandelt werden.

— Francis C. Keenan — Dr. Wilhelm Grof werden in ihrem Konzert am Mittwoch, den 21. Februar, in der Harmonie die Kavaliers-Blaskapelle op. 5 von Wilhelm Weß, Violinopfer op. 47 von Carl Seebus und drei kleinere Werke von Symonowitsch, Dvorak-Kreutzer und Kreutzer zum Vortrag bringen.

\* Künstlerische Apokalypse. Heber Fridolin „den Eisenstein“, einen geborenen Mannheimer, und seine Partnerin, eine Tochter des bekannten Aristokraten Humenfeld, sind die „Handwerker-Prezidenten“. Es gibt Anklagen in des Wortes künstlerische Bedeutung...

Nachbargebiete

dp. Reidenfels, 14. Febr. Großfeuer brach gestern nachmittags in der ehemaligen Hammerischen Maschinenfabrik aus, die leinzeitlich von der Wasserleitung abgetrennt wurde und jetzt als Arbeiterwohnheim benutzt wird. Den Feuerwehren von Reidenfels, Frankenthal, Landstuhl und Neuland gelang es, das Uebergreifen des Feuers auf die Turnhalle, die Stallungen, sowie auf die Fabrik zu verhindern...

St. Ingbert, 10. Febr. Schwere Folgen hatte ein Diebstahl im Café Becker, wo die noch nicht ermittelten Diebe an den Aborteilen die Türhaken aus Messing abdröckten und stahlen und sogar die Gasrohre herauszureißen versuchten. Dadurch brach Gas aus und als der Inhaber des Cafés am anderen Morgen zusammen mit einem Mitbewohner die Gasleitung abbaute, erfolgte, trotzdem vorher Fenster und Türen geöffnet wurden, eine heftige Gasexplosion, durch die der Wert und ein Hausbewohner Brandwunden erlitten.

\* Frankfurt, 9. Febr. Wegen Raubes wurde der 26-jährige Josef Raab aus Dörflein festgenommen. In einer Wirtschaft hatte er die Beträumlichkeit eines Herrn gemacht, dem er keine große Rolle spielte, worauf ihn der Herr die Zehre brachte und ihm in seine Wohnung ein Quartier gemietete. Diese Geldfreundschaft erwiderte Raab durch, daß er seinen Geliebten des Raab im Schlaf überfiel, ihn bis zur Bewußtlosigkeit wirgte und unter Mithilfe aller erwerblichen Wäde und Kleingeldstücke flüchtete. Die Kriminalpolizei hat ihn jedoch bald ermittelt. Raab ist gefänglich.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß von Durlach hat den Bescheid vom 1922/23 mit 35 M. Gemeindesteuer genehmigt. Oberbürgermeister Müller gebietet zu Beginn der Sitzung in bewegten Worten die Aufmerksamkeit und des Einflusses in das Schicksal, forderte zur Ruhe und Besonnenheit auf, sofern auch Durlach einmal in des letzten Gebiete falle, und bat, die Aufmerksamkeit auch weiterhin zu unterstützen durch Fortsetzung der Spenden, die bisher in so schöner Weise bereits eingegangen seien.

Nach einer Veröffentlichung des Wohnungsamts betrug in Freiburg Ende 1922 die Zahl der Wohnungssuchenden 2270 gegenüber 2009 Ende Juni 1922. Die Erscheinung, daß trotz der zunehmenden Wohnungsnot die Sachverhalte gegen das Vorjahr zurückzuführen, ist darauf zurückzuführen, daß nur solche als Wohnungssuchende aufgenommen wurden, die am Platz tatsächlich Anspruch auf eine Wohnung haben oder deren jetziges Wohnverhältnis ungenügend und eine Regelung auf dem Wege des Wohnungsaustausches noch wünschenswerten Verhältnissen erloschen geblieben ist. Die Zahl der in der Dringlichkeitsliste verzeichneten Fälle weist 31. 12. 1922 540 auf, während in der Statistik 229 vermerkt sind. Die Zahl der Beschäftigten betrug im Juli 74, August 90, September 117, Oktober 98, November 102, Dezember 88. An Mietverträgen wurden im Laufe der Berichtzeit 611 genehmigt, und zwar: 16 für städt. Wohnungen, 237 für städt. Wohnungsaustausch, 49 für Fernverträge und der Rest für Mieter aus der Dringlichkeitsliste. Zur Inanspruchnahme eigener Häuser wurde in 49 Fällen die Genehmigung erteilt, wovon 25 Fälle auf dem Wege des Wohnungsamtes zur Ausführung gelangten. Wegen unzureichenden Bezugs von Wohnungen mußten 26 Wohnungsaufforderungen erloschen werden, wovon 14 Fälle dem Bezirksamt zur Durchführung unterbreitet wurden. Im Laufe des Jahres wurden 15 leerstehende Wohnungen befreit. Die Zahl der Abnahme der Wohnung von Geschäften, um Mietgenehmigung betrug 88.

Der Stadtrat von Konstanz legte den Gaspreis für den Verbrauch vom 15. Februar ab (Eingang nach dem 15. März) auf 800 M. für den Kubikmeter fest. Mit sofortiger Wirkung wurde der Preis für einen Zentner Grobfuß auf 15 000 M. für einen Zentner gedroschenen Reis auf 16 000 M. erhöht. Mit sofortiger Wirkung beträgt der Preis für das von der Stadt abzunehmende Brennholz, Stufe 1, 18 000 M., Stufe 2 22 000 M., Stufe 3 26 000 M., Stufe 4 (für Gewerbe) 30 000 M.

Die Berliner Verkehrsdeputation hat den Fahrpreis für eine Einzelkarte auf den Straßenbahnen auf 200 M., auf den Vorortbahnen auf 150 M. erhöht. Der Tarif für Schüler- und Kinderkarten auf 100 M., für Nachtfahrkarten auf 300 M., auf den ehemaligen Vorortbahnen auf 200 M. Der Preis für die Wochenkarten für täglich 2 beliebig lange Fahrten auf den Stadtbahnen wurde auf 2000, auf den Vorortbahnen auf 1500 M. festgesetzt. Die Tarifserhöhung ist am Montag in Kraft getreten. Das Sparprogramm der Straßenbahn, das infolge des Verkehrsrückgangs angelehrt wurde, wird im Lauf d. W. durchgeführt. Infolge der Linienveränderungen werden 33 km oder 2,7 v. H. des gesamten Liniennetzes der Straßenbahn außer Betrieb gesetzt und dadurch Erparnisse in Höhe von 100—120 Millionen M. erzielt. Nach der letzten Aufstellung der vorläufigen Betriebsergebnisse der Straßenbahn für April bis Dezember 1922 betrug der Gesamterlös in diesem Zeitraum 645,5 Millionen. Die Ertragsrücklagen sind auf Wunsch des Magistrats nicht eingestellt, sondern lediglich außerordentliche Heberhebungsaufwendungen im Betrag von 435 Millionen gemacht worden. Als notwendiges Unternehmen zahlt die Straßenbahn auch seit Juni 1922 keine Reichsrentschulden mehr. Allein die Monate Mai und Juni schlossen mit einem Betriebsüberschuss von 6 Millionen bzw. 348 000 Mark ab, alle anderen Monate weisen Verluste auf: April 26 Millionen, Juli 26 Millionen, August 24,5 Millionen, September 127,4 Millionen, Oktober 124,5 Millionen, November 124,2 Millionen und Dezember 100,7 Millionen. Die relative Zunahme der Verlustzahlen ist darauf zurückzuführen, daß die Tarifhöhe im Herbst auf die Verkehrsdeputation übertragen und dadurch eine schnellere Anpassung der Fahrpreise an die Geldentwertung erreicht wurde.

Gerichtszeitung

Diebstähle und Unterschlagungen

Vom dem Schöffengericht Mannheim hatten sich dieser Tage wiederum vier Arbeiter, Wilhelm Kühner, Ludwig Philipp Barth, Johann Dieter und Franz Frohauer, zu verantworten, die längere Zeit hindurch es verstanden hatten, Öl aus der Fabrik zu schmuggeln. Für Barth wurden 50 Liter, für Kühner und Barth je 350 Liter, für Frohauer, der von 1914 bis Sommer 1922 geflohen hatte, 500 Liter ausgerechnet. Das Urteil lautete gegen Kühner und Barth auf je 1 Monat, gegen Dieter und Frohauer auf je 3 Monate Gefängnis.

Der Bankbeamte L. beauftragte Reinhold, einen Freund, mit dem Verkauf verschiedener Pretiosen: eines goldenen Armbandes, einer Brosche mit Brillanten und einer goldenen Uhr. Der Freund ergriffte dem Laboranten Heinrich Oskar Röth, daß er die Sachen zu verkaufen habe, worauf Röth sagte, er könne dafür 800 000 Mark erzielen. Darauf vertraute ihn Reinhold mit der Veräußerung. Röth ließ die Sachen bei Hartmann abgeben und ließ dann die echten Brillanten aus der Brosche herausnehmen, um sie zum Preise von 305 000 M. zu verkaufen und sie durch falsche Erlegen zu lassen. Gemeinsam mit dem Arbeiter Emil Wilhelm Breunig brachte er am Abend des gleichen Tages in Weinbitten und Gais etwa 100 000 M. durch; das übrige, behauptet er, habe er im Spiel im Café Habsburg verloren. Das Armband und die Brosche mit den falschen Steinen besam der Auftraggeber zurück. Das Schöffengericht verurteilte Röth zu 6. Breunig zu 3 Monaten Gefängnis.



Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die geschwollenen amerikanischen Regierungsdampfer. NÄCHSTE ABFAHRTEN: George Washington ... 21. Februar 28. März; President Roosevelt ... 28. Februar 4. April; President Harding ... 31. März 25. April; America ... 11. April 16. Mai. Auffahr von Southampton und Cherbourg 1 Tag später. Verlangen Sie Prospekt und Segelblätter Nr. 142.

UNITED STATES LINES. BERLIN W 8 EV MANNHEIM Unter den Linden 1 Hanssauer, D 1, 7/8 General-Vertrieb: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Der in einem hiesigen Tuchhaus beschäftigt gewesene Dekorateur Paul Dauterl aus Elbing brachte es fertig, in den Jahren 1921 und 1922 Stoffe aus Elbing im Werte von rund einer Million aus seinem Geschäft zu schmuggeln. Seine Frau ließ die Stoffe alsbald durch ihren Bruder Hermann verschiffen. Vom Schöffengericht wurde nunmehr Dauterl zu 6 Monaten Gefängnis, von den Schwestern Frau Margarete Gund und J. Häusermann zu je 4 Monaten, Frau Dauterl und Händler Adolf Bel zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die in einem Fahrradgeschäft in der Nähe des Marktes angestellte gewesene Verkäuferin Anna Weber ließ sich von einzelnen Kunden bestimmen, Waren auch ohne Bezahlung abzugeben und von der Gümmigkeit oder der Beschränktheit des Mädchens sollen insbesondere die Frau eines anderen Fahrradhändlers, Frau J. C. und der Schlosser Georg W. profitiert haben. Im ganzen soll das Geschäft durch diesen Schleichhandel um mehr als eine Million geschädigt worden sein. Das Schöffengericht verurteilte die Verkäuferin zu 4 Monaten Gefängnis, Frau C. zu 2 Monaten Gefängnis, verurteilt durch die Unterjudenbehörde, und W. zu 6000 M. Geldstrafe oder 2 Monaten Gefängnis. Der mitangeklagte Chemann G. wurde freigesprochen.

Folgen der Trunkenheit.

30 000 Mark Geldstrafe beantragte vor dem Schöffengericht der Anwalt gegen den jugendlichen Arbeiter Friedrich Seifler aus Hohenheim, der sich im Mannheimer Hauptbahnhof schlecht ausgeführt und einen Schutzmann „Schwul“ geheißen hatte. Seifler erklärte, er habe an einer Abschiedsfeier teilgenommen und sei betrunken gewesen, oder nach Angabe der Jugend kann es nicht so schlimm gewesen sein. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er lieber sitzen oder bezahlen wolle, erwiderte der Angeklagte leichthin: bezahlen. Bisher hatte er als seinen Stundenverdienst in der „Müllin“ 400 Mark angegeben. Das Gericht ging nicht so weit wie der Anwalt und erkannte auf eine Geldstrafe von 17 000 Mark, knüpfte aber daran die Ermahnung an den Angeklagten, seinen Verdienst doch etwas zweckmäßiger zu verwenden. — Ebenfalls auf Trunkenheit führten der Tagelöhner August Kraus aus Waldorf und der Zigarenmacher Friedrich Böser aus Grieslingen, die bei einer Eisenbahnfahrt den Kontrollierenden Oberstallmeister Renninger schwer zum besten gelaufen und bedroht hatten, ihre Tat zurück. Kraus war schon bestraft. Böser wurde am Mittwoch vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 15 000 Mark verurteilt.

Messerscheld.

Obwohl der geringste Grund greift am 8. u. 9. M. in der Breitestraße spät abends der Tagelöhner Friedrich Späth den Kaufmann Johann Stoll, der mit seiner Frau von einer Vereinerungseinstellung kam, mit dem Messer und verletzete ihm einen gefährlichen Stich in die Seite. Er schloß am Mittwoch vor dem Schöffengericht Betrunkenheit vor, oder es wurde auf vier Monate Gefängnis erkannt.

Rückfälliger Dieb.

Trotz hartnäckigen Leugnens wurde der 20 Jahre alte, schon dreifachstrafwürdige Schuhmacher Peter Mack aus Offenbach nunmehr zweifachstrafwürdig überführt, die im September vorigen Jahres zu Wülshelm am besten Tage gestohlenen waren. Der Angeklagte trieb sich damals dort arbeitslos herum, nachdem er die kurze Beschäftigung in einer Schuhwarenfabrik durch Rastlosigkeit eingebüßt hatte. Das dort benutzte Werkzeug war früher sein Eigentum gewesen, er hatte es an einen Bekannten zuvor verkauft, sich von diesem wieder entziehen und nachher einfach veräußert. Der Erfolg dieser Unternehmung reichte nicht lange, und so schlug M. abermals den Diebstahl ein. Er stahl aus einem um die Mittagzeit heimgekehrten Radengeschäft, dessen Kasse er aufbrach, 18 000 Mark Bargeld, und auf ähnliche Weise aus einer dortigen Wohnung außer 12 000 M. in Bar noch Sachen von etwa 25 000 Mark Wert. Der Verbleib dieser gesamten Beute ist unermittelt. M. will von der Täterschaft nicht das geringste wissen und beland sich in den kritischen Momenten jeweils an den betreffenden Stellen, wo sein verdächtiges Verhalten von verschiedenen Zeugen genau beobachtet werden konnte. Eben ist er wegen eines anderen Falles in Untersuchung zu Frankfurt am Main, von wo er zur Verhandlung vorgeführt war. Die Strafkammer in Darmstadt billigte ihm nochmals mildernde Umstände zu und erkannte auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Die Milchmordbühnen von Schöps bei Krupp.

Der der Strafkammer Essen hatten sich 18 ehemalige Angeklagte, sowie Händler zu verantworten, die beschuldigt sind, fortgesetzt große Mengen Milch bei der Firma Krupp gestohlen zu haben oder sich der Hehlerlei schuldig gemacht zu haben. Zeitweise waren der Milch und auch Spiraltreiber fuhrenweise weggeschafft worden, so daß einzelne Kruppische Werkstätten den Betrieb nicht mehr ordnungsmäßig aufrecht erhalten konnten. Der Wert der gestohlenen Gegenstände belief sich auf 50 Millionen M. Das Diebstahlvergehen wurde an größere und kleinere Fabriken abgeteilt, wo die Kruppischen Zeichen abgeklüfft und der Stahl verarbeitet wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Hauptangeklagten Ludwig bis zu drei Jahren 6 Monaten und gegen die wenigsten beteiligten Angeklagten Gefängnis bis zu 9 Monaten.

Kreisruhe, 12. Febr. Ein bedenklches Licht auf die Kontrolle in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten war ein Fehlerprozess, der vor der 4. Strafkammer in Karlsruhe zur Verhandlung kam. Die bei den Eisenbahnern Erwin und Karl Bedler, angeklagten Arbeiter Otto Jung und H. Böning betätigten sich außer des Lagerdienstes noch als Metallagenten für ihre Firma, wobei ihnen natürlich auch Spenden zuliessen. Die Metalle, die sie herbeizubringen, schienen aber nicht immer reeller Herkunft zu sein, waren auch oft keine Metallteile. Einiges Tages kam der Kriminalbeamte und beschlagnahmte eine bestimmte Sorte Kupfer, aber auch die beiden Geschäftsinhaber mit ihren beiden Angestellten. Sie wurden beschuldigt, auf dem Hehlerwege aus staatlichen Werkstätten stammende Kupferbohlen, Maschinenteile u. a. erlangt zu haben. Diese Beschuldigung gewann feste Grundlagen, da sich die Angeklagten über die Herkunft der Metalle nicht ausweisen konnten. Auch hatte Erwin Bedler, der die Buchhaltung besorgte, in den Geschäftsbüchern jede Verzeichnung unterlassen. Die Angeklagten beunruhigt mit Entschiedenheit, folgender Metall würde oft bei Eisenfirmen eingehandelt, mußten sich aber auch durch die von der Verurteilung angebotenen Sachverständigen des Vorwurfs gefallen lassen, daß die Kupferbohlen u. Maschinenteile nur auf vorläufigem Wege gewonnen worden sind. Dieser Überzeugung wurde auch das Gericht und verließ folgendes Urteil: Die Arbeiter Jung u. Böning erhalten je 6 Monate Gefängnis, der Eisenhändler Karl Bedler 8 Monate, sein Bruder 4 Monate Gefängnis, sämtliche wegen einzelner Fehler.

Offenburg, 12. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Johann Ludwig Deuker aus Soellbach wegen Raubs zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte einen Heberfall auf den Post-Benediktinerhof bei Soellbach-Lahr ausgeführt und einen größten Geldbetrag geraubt. Nach Begehung der Tat war er in die Fremdenlegion eingetreten, von der er jedoch auf Ansuchen der badischen Gerichtsbehörde ausgeliefert worden war. — Auch der zweite Fall, mit dem das Schwurgericht sich zu beschäftigen hatte, betraf einen Raubüberfall und zwar war dieser von dem Arbeiter August Späth von Rappelsdorf ausgeführt worden, der den Bandwirt Becker von Sammersbach überfallen und ihm ein Paket entwendet hatte. Dieser Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Waldshut, 12. Febr. Wegen Milchschmuggels verurteilte die Staatsanwaltschaft Waldshut die Bauersfrau Wilhelm Sutter von Karlsruh-Niedmatt zu einer Gefängnisstrafe von acht Wochen und einer Geldstrafe von 4000 M., ferner zur Tragung der Kosten des Verfahrens. (Gegen Milchschmuggler müßten noch viel härtere Urteile verhängt werden.)

Kottweil, Landwirt Joh Bauer von Lötzingen, O. B. Kottweil wurde wegen Brandstiftung und schweren Einbruchdiebstahls zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er habe aus einem unbewohnten Haus Speck und Würste mittels Feinstreien gestohlen und das Haus später in Brand gesetzt. Eine angebliche Schwere war mit dem Urteilsverkündigen von 25 Worten gestrichelt. Der erstinstanzliche Schaden geht in die Millionen.

Hall. Der erste Fall der Schwurgerichtsperiode betraf den 23 Jahre alten ledigen Dienstmacht Heinrich Ludwig von Angersdorfen wegen Meineids. Der Angeklagte hat in einer am 11.

Oktober hier stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung auf wiederholten Vorhalt des Vorsitzenden und entgegen den bestimmten Angaben einer damals ebenfalls wegen Meineids angeklagten Dienstmagd angegeben, er habe mit dieser nur zweimal näheren Umgang gehabt. Außerdem hat der Angeklagte unter Eid bestritten, der damals Angeklagten verschiedene Mittel zur Abreibung angetragen, ja sogar zum Kindermord aufgefordert zu haben. Der geländliche Angeklagte brachte zu seiner Entschuldigung vor, daß er den Meineid zu Punkt 1 nur deshalb gestiftet habe, um sich der Weisheitspflicht zu entziehen; und in Punkt 2, weil er beim Angeben dieser Tatsachen geglaubt habe, er mache sich selber strafbar. Unter Zustimmung mildernder Umstände wurde er neben dem jährigem Ehrverlust zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neues aus aller Welt

— „Ein deutsches Herz“. Ein roches Wort zur rechten Zeit sprach die Frau eines jüdischen Lebensmittelhändlers zu den französischen Gendarmen, die ihren Mann, weil er sich den französischen Besatzern nicht unterwarf, verhafteten und einer körperlichen Durchsuchung unterzogen. Als sie hierbei keine linke Brustseite befühlten und fragten: Was haben Sie denn da? entgegnete sie prompt: „Ein deutsches Herz“. Die Frau wurde wegen dieses Ausspruchs festgenommen und einem Verhör unterworfen, das indes nichts ergab, so daß sie wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

— Wer den Pfennig nicht ehrt... Unser guter alter Kupferpfennig ist jetzt infolge der Geldentwertung wieder zu ungeschätzten Ehren gekommen. In der Reichenberger Straße in Berlin kann man sich jetzt für 30 Kupferpfennige die Haare schneiden und für 15 Pfennig rasieren lassen. Bei Kindern kostet die Haarkürzung sogar nur 20 Pfennig. Der Zufall zu dem Spekulationshändler, der auf diese Weise bei dem hohen Stande des Kupferpreises mehr verdient als nach dem Papiermarkt-Preis, ist groß. Es gibt in Berlin auch einen Kandidat, der für wenige Kupferpfennige Kaffee und Kuchen serviert. — Diese Kupferpfennige hat auch schon in der „Prospers“ Radofische gefunden: Ein Bädermeister in Hohheim (Hessen-Rosau) vertauschte frische Brötchen für Kupferpfenniggläubige. Daraufhin war bei dem Bädermeister besonders seit der Jugend ein solcher Andrang, daß die Behörde einschreiten mußte.

— Der Ring des Polkates. Ein doppelter Freudenstag war der Tag der „Regeluppe“ für eine Frau aus einem Dorfe in der Nähe von Rastatt in der Pfalz. Die Frau hatte ihren goldenen Eherring verloren und konnte ihn trotz aller Bemühungen nicht finden. Was groß war deshalb ihre Freude, als der Wegger den Ring im Magen des Schweines wiederfand.

— Verbot des Saisonausfluges in Bayern. Nicht nur der Fasching ist der Rot der Zeit zum Opfer gefallen, Bayern muß auch noch das Saisonausflugsverbot hinnehmen, das auf Grund des Verbotes des Reichsernährungsministers in diesem Jahr nicht gebraucht werden darf. Nur für den Auslandsverkehr darf es herabgelassen werden; das bedeutet, daß die Ostschweizer, Holländer, Dänen, Dänen und überall da, wo etwas Starkes geschäft wird, auch in diesem März sich haben dürfen.

— Sprengstoffexplosion. In Interdrum am Starnberger See explodierten mehrere Zentner Sprengstoff, die zum Stadholz-Sprengern eingelagert waren. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer schwer verletzt und ein Millionschaden angerichtet.

— Millionenunterverhandlungen in einem Dresdener Bankhaus. In dem Dresdener Bankhaus von Albert Runge u. Co. wurde der Lehrling (1) Robisch verhaftet, der vorgeladen in Höhe von etwa 20 Millionen Mark unterverhandelt hatte. Ferner der frühere Reisende Otto Borkan, der mit gefälschten Passpässen sich eine Stellung erschlichen hatte, und der Aktien im Werte von vielen Millionen beiseite gebracht hatte. Ein Teil davon konnte wieder herbeigeschafft werden.

— Todesurteil gegen einen Gattenmörder. Das Schwurgericht in Hannover verurteilte nach dreitägiger Hauptverhandlung den Bergmann Wilhelm Müller, der am 12. Oktober 1920 in Götting seine Ehefrau mit einer Drehschlinge erdrosselte und sie in die Leine warf, da die Tat mit Überlegung begangen wurde, wegen Mordes zum Tode.

— Das Schaufenster als moderner Prang. Ein Radikalmittel gegen die immer mehr überhandnehmenden Verfassungen eines ebenfalls wichtigen wie leider bald unerschwinglichen Volksnahrungsmittels wie die Milch wurde von der 10. Strafkammer des Landgerichts I Berlin gegen eine gewerkschaftliche Milchpanscherin angewendet. Es war dies die Müllerin, die sich in einem Haus in der Weidstraße, die sich in Gemeinschaft mit ihrem Ehemann Max B. wegen vorfälliger Rohrnahrungsmittelverfälschung zu verantworten hatte. Die Frau hatte in der ersten Verhandlung vor dem Schöffengericht alle Schuld auf sich genommen und zugestanden, daß sie seit längerer Zeit die Milch durch einen größeren Zusatz von Wasser „gekauft“ hatte. Dies hatte das Gericht aber nicht gebilligt, den Ehemann trotzdem als den Hauptschuldigen anzusehen. Dieser wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, während die Frau mit 2000 Mark Geldstrafe davonkam. Hiergegen war Berufung eingelegt und vor der Strafkammer geltend gemacht worden, daß jeder positive Nachweis für eine Mitbeteiligung des Ehemannes fehle. Das Gericht kam auch bezüglich des Mannes mangels Beweises zu einer Freisprechung, dagegen wurde die Berufung der Frau mit der Maßgabe verworfen, daß das Urteil in dem Schaufenster des Geschäfts der Angeklagten öffentlich auszustellen sei. Wegen derartige Verfassungen sei im Interesse der Volksgesundheit mit einem solchen Radikalmittel vorzugehen.

— Beschlagnahme Schlemmerlokale für Anheftschlinge. In Berlin wird der Kampf gegen die Schlemmerlokale in erheblich verschärfter Form durchgeführt. Die Spitzverbände der Gastwirtschaftsorganisationen haben nach Rücksprache mit dem Reichsminister für Defese und Staatssekretäre Freund eine Anzahl von Kontrollkommissionen in allen Stadtteilen eingerichtet, durch deren Zusammenarbeiten mit der Kriminal- und Schulpolizei bereits eine Anzahl von Reppelotellen festgestellt worden ist. Erstensweise sind alle Räumlichkeiten, in denen die Geheimlokale lagten, ganz gleichgültig, ob es sich um Privatwohnungen oder Geschäftslokale handelte, sofort beschlagnahmt und dem Bannungsamt überliefert worden, das alle freizubehaltenen Zimmer und Räume den vertriebenen Ruhrdeutschen zur Verfügung stellt. Wegen die bei den polizeilichen Nachforschungen festgestellten Schleppe wird durch die Gerichte besonders streng vorgegangen. Es soll in Zukunft für eine derartige Beteiligung an den Geheim- und Reppelotellen nicht mehr auf Geldstrafe erkannt werden.

— Das fliegende Schwein vor Gericht. Ein Zivilprozess, der in Berlin zwischen dem Albatros-Flugzeugwerken und der Fräulein-Filmgesellschaft ausgetragen wurde, erweckte durch die besonderen Umstände seines Beweismaterials viel Heiterkeit. Da hatte nämlich die „Fräulein-Filmgesellschaft“ vor einem Jahre unter Mitwirkung bekannter Filmkünstler Eidenborffs bekannte Novelle „Der Taugenichts“ verfilmt. Die Rolle des Jägers Rumpelstilz wurde von dem Schauspieler Junfermann gespielt. In dieser Rolle hatte er u. a. einen phantastischen Auftritt auf einem Schwein über die Alpen zu unternehmen. Zu dem Zweck war in Tirol auf einem hohen Berge ein sogenanntes Hängegassel aufgestellt worden, wie es bei Jahrmärkten verwendet wird. An diesem hing an einem Gurt ein lebendiges Schwein, auf welchem Junfermann saß. Durch die Drehung des Karussells wurde der Eindruck eines Fluges über die Alpen erzeugt. Diese Szene wurde in dem Film mit den Worten: „Rumpelstilz überfliegt auf seinem Schwein Albatros die Alpen“ angekündigt. Die Albatros-Flugzeugwerke beantragten gegen die Firma Fräulein eine einstweilige Verfügung auf Unterlassung der Bezeichnung des Schweines mit dem Worte Albatros, mit der Begründung, daß sie das alleinige Recht auf Verwendung des Namens für alle in der Luft fliegenden Apparate habe und außerdem eine gewisse Bekanntheit in der Anwendung des Namens auf ein Schwein liege. Das Landgericht wies jedoch die Albatros-Berufe ab.

— Der „heim“gekehrte Diktator. Eine Überraschung hatte eine Landwirtsfamilie in einem Ort in der Rheingebirge. Vater, Mutter, Kinder und Dienstmädchen lagen friedlich beim Abendessen, da tritt ein ihnen unbekannter Mann in die Tür — ein ehemaliger französischer Kriegsgefangener, dem es damals bei „Vater und Mutter“ in der Heide so gut gefallen hat, daß er Heimwuch nach hier bekam, als er einen Raubzug in das Ruhrgebiet mitmachen mußte. Er verschaffte sich Zügelung, ritt mit

seinem Gaul in das unbefestigte Gebiet, machte ihn zu „Papier“ und trat die Weite in die Heide an.

— Hochwasser in Ungarn. In Ujpest ergoß sich das Hochwasser der Donau im Laufe der Nacht wie ein Rotorakt in die Stadtteile am Ufer. In Kishofen richt der größte Teil der Schiffswerften unter Wasser. Das Hochwasser ist auch in die Wasserwerke von Kaposvármegyer eingedrungen und hat empfindliche Störungen in der Wasserversorgung der Hauptstadt verursacht. In der Oper, sowie in mehreren Theatern, die keine eigenen Hochdruckwasserleitungen haben, konnten keine Vorstellungen stattfinden.

— Schließung der Universität Bukarest. Die Universität Bukarest und alle Studentenheime wurden, wie der „Vol. Anz.“ aus Bukarest erfährt, durch Beschluß des Ministerrats auf ein ganzes Jahr geschlossen. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten Bratianu liegt der Grund hierfür in den antisemitischen Ausschreitungen der letzten Zeit.

— Großfeuer auf der Triester Messe. Nach Meldungen aus Triest sind dort drei Viertel der Poillane der Triester Messe einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Wie infolge des herrschenden Sturmes soch großen Umfang annahm. Der Schaden wird auf nahezu zwei Millionen Lire beziffert.

— Ein Mädchenstich. Hugo Wittmann erzählt in der „Moderne Welt“ von dem Wiener Hofbankier Baron Braun, dem im Anfang des 12. Jahrhunderts das Schloss Schöna u. bei Leberdorf gehörte, und der seinen Besitz in ein phantastisches Märchenstich verwandelte. Ueber einen See im Park spannte sich als Brücke ein Regenbogen. Der am Schloß vorbeischießende Bach war nicht überbrückt. Wollte man ihn überschreiten, so zog der Schloßherr an einem Draht, und alsobald spaltete sich ein wuchtiger Fischbaum und legte sich, Brett an Brett, über das Wasser. Die höchste Überraschung bildeten die beweglichen Puppen, deren Köderwert von dem Bache getrieben wurde. Es gab betende Mönche, badende Rumpfen und tanzende Derrische. Im Park befand sich ferner ein Tempel der Nacht; hier erschien unter Donner und Blitz hekat, die Göttin der Unterwelt, erkrankte die Gäste und verurteilte sie gleich darauf mit brausenden Donner und fieber Musik. Millionen waren hier in Spielereien verknüpft, und schließlich war der feinsinnige Bantler ruiniert und konnte froh sein, einen Käufer zu finden, der ihm Park und Schloß um einen kleinen Teil des Kostenaufwands abnahm. Dieser Käufer war Jerome Bonaparte, der abgedankte König von Westfalen, der jedoch am Hofsoffizier seinen Gefallen fand, sondern das Märchenreich uneröffnet in Stücke schlagen ließ.

— Eine ärmliche Kaiserin. In Tokio hat kürzlich der junge ärmliche Kaiser, ein Knabe an Jahren, eine noch jüngere Prinzessin namens Kus Chai Si als Gemahlin heimgeführt und dieses Ereignis durch eine Reihe rauschender Festlichkeiten gefeiert. Er zieht jetzt die Aufmerksamkeit durch einen Schritt auf sich, von dem man nicht weiß, ob er nur Kinderlaune ist oder ob er nicht auch etwas politischen Beigeschmack hat. Der junge Kaiser hat sich nämlich den englischen Königsstuhl Henri und seiner Gemahlin den Titel der englischen Königin Elisabeth beigelegt, weil er angeblich für diese beiden Erbkronen der englischen Geschichte unbegrenzte Verehrung begehrt. Was nun auch dahinter stehen mag — die Titelverleihung ist jedenfalls nichts weiter als eine Komödie. Denn niemand ist seit der chinesischen Revolution machtiöser als der Kaiser von China. Das bleibt er auch und wenn er sämtliche Königs- und Kaiserinnen der Welt sich belegen wollte.

Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einblendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mühselige Auskünfte können nicht gegeben werden. Verantwortung juristischer und redaktioneller Fragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die letzte Beantwortung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

Geheiß. Ein Laboratorium gibt es nicht; wenden Sie sich aber, als die beschriebenen großen Firmen.

M. Wenn Sie bereits verlegt sind, warten Sie am besten den Ausgang der Verhandlung ab. Wir geben im Briefkasten keine Auskünfte über Rechtsangelegenheiten.

Geschäft. Der Mittwoch ist 1888 auf den 22. Februar.

Schmalzplage. Sie können den Raum auch ausschweifen; davor sind Sie aber nicht zu sein. Das einschlägige und auch billige Verfahren ist eben das Abflammen der Wände. Andere Verfälschungen sind die Erzeugung von Gasen, die nicht für die Befestigung der Schmalz im Keller.

Paare, hier. Wir würden die von Ihnen mitgeteilten Vorfälle in Publizität gerne weiter verfolgen, wäßen Sie aber vorher um Befähigung Ihres Amtes und Ihrer Anschrift ersuchen.

Neue Bücher.

G. Jörndahl: Das würt. Landw.-Feld-Regt. Nr. 1 im Weltkrieg 1914—18. Chr. Vögel u. G. Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. Das württembergische Donau-Regiment Nr. 1 war im Krieg, dann in Lehrlingen und schließlich am Stab der 1. Armee. So erzählt der erste Teil der Regimentsgeschichte von Stellungskrieg an seinen ruhigen Frontabschnitten. Und dann führte der zweite Teil seiner Feldzugsberichte, der Bormark in die Ukraine, das Regiment heraus aus dem Stellungskrieg hinein in das weltw. Ausland, auf beschwerlichen Fußmärschen und langer Bahnfahrt bis an die Nordküste des Schwarzen Meeres, nach Zagnorog und Kofkon. Und zum Schluß der traurigste Teil der Regimentsgeschichte, die ruhmlose Heimfahrt durch feindliches Land, für einen Teil des Regiments nach schwedischer Gefangenschaft und weiter Teerfahrt. Auch diese Regimentsgeschichte wird das Gedenden wachrufen und nachhalten an die große Zeit des Weltkrieges, an die gewaltigen Leistungen, die unser Volk mit seinem heldenmütigen, jahrelangen Standhalten einer Welt von Feinden gegenüber vollbracht hat, an den Geist deutscher Tapferkeit und Pflichttreue.

„Jahrb.“ Das neueste Heft dieser illustrierten Monatschrift (Verlag Ernst Reich, Berlin) gruppiert eine Reihe von philosophischen und historischen Essays, Gedichten und Geschichten um das Thema der Liebe; Mitarbeiter sind Prof. Andreas-Salome, Prof. G. Binding, Anton Rauer u. a. Die zweite Hälfte des Bandes bildet, wie üblich, „Das Sammelkabinett“. Eine anregende Zeitschrift von guter Gesamthaltung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Wasserstand	8.	10.	11.	12.	13.	14.	Wasserstand	8.	10.	11.	12.	13.	14.
Wasserstand	1.25	1.25	1.25	1.27	1.26	1.23	Wasserstand	4.29	4.28	4.26	4.16	4.02	3.87
Wasserstand	2.88	2.74	2.75	2.68	2.60	2.77	Wasserstand						
Wasserstand	4.59	4.63	4.62	4.58	4.57	4.57	Wasserstand						
Wasserstand	4.10	4.03	4.11	3.99	3.85	3.84	Wasserstand						
Wasserstand	3.22	3.22	3.22	3.15	3.15	3.15	Wasserstand						
Wasserstand	4.06	3.93	3.81	3.87	3.87	3.87	Wasserstand						

\* Nach. 1228 - 1.

Mannheimer Wetterbericht v. 14. Febr. morgens 7 Uhr. Barometer: 758.7 mm. Thermometer: -1.7 C. Niedrigste Temperatur nachts: -2.3 C. Höchste Temperatur gestern: 3.9 C. Niederschlag: 0.0 Liter auf den qm. Windstill, bedeckt.

Alle Familien-Anzeigen wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen finden durch den Mannheimer General-Anzeiger weiteste Verbreitung! Ermäßigte Preise auf Mannheimer Anzeigen



